

Offener Brief

METZLER

Friedrich von Metzler

B. Metzler seel. Sohn & Co.
Kommanditgesellschaft auf Aktien

Große Gallusstraße 18
60311 Frankfurt am Main
Postfach 20 01 38
60605 Frankfurt am Main
Telefon (0 69) 21 04 - 2 24
Telefax (0 69) 21 04 - 6 94

Frankfurt am Main, den 22. April 2007

Lieber Michael!

Deinen 80. Geburtstag heute nehme ich gerne zum Anlass, einmal kurz innezuhalten, die vergangenen Jahre Revue passieren zu lassen und an gemeinsame Stationen auf unseren Lebenswegen zu denken. Zunächst möchte ich Dir ganz herzlich gratulieren und wünsche Dir alles Gute, Gesundheit und weiterhin einen hellwachen Geist und ungebrochene Energie. Ich freue mich sehr darauf, mich auch in Zukunft mit Dir auszutauschen und von Deiner Lebenserfahrung und Deiner stets pointierten Meinung zu profitieren.

Unsere beiden Familien, die Haucks und die Metzlers, sind seit der Heirat meiner Großtante Mathilde mit Deinem Großvater Otto verwandtschaftlich und – darauf bin ich besonders stolz – auch freundschaftlich miteinander verbunden. Doch auch der Wettbewerbsgedanke, sicherlich typisch für zwei so traditionsreiche Bankiersfamilien am internationalen Handelsplatz Frankfurt, ist im Familienverhältnis nicht zu kurz gekommen: Ich erinnere mich noch sehr gut daran, dass Du stets, wenn ich als kleiner Junge von meinem Urgroßvater Albert, dem Stadtrat, sprach, humorvoll aber bestimmt interveniert hast und ihn mit der Kraft Deiner 16 Jahre Altersvorsprung als unseren Urgroßvater reklamiertest.

Dieser besondere Wettbewerb und das respektvolle Anerkennen der Leistungen des jeweils anderen sind für mich seit jeher eine Triebfeder unser unternehmerischen Anstrengungen. Denn Wettbewerb beflügelt und treibt Entwicklungen voran. Dabei muss man neue und andere Wege gehen als die Konkurrenz. Das Bankhaus Hauck ist mir dabei mit einem ganz besonders prägnanten Beispiel für Weitsicht und Tatkraft das beste Vorbild.

Die Frankfurter Bankiers verpassten nämlich einmal eine historische Chance und verloren so ihre Rolle als führende Finanzexperten in Deutschland. Der in Deutschland zentralen Finanzinnovation des 19. Jahrhunderts, der Aktie, verschlossen sie sich: Ab etwa 1835 begann die Industrialisierung hierzulande, und es entwickelte sich der Aktienmarkt. Obwohl bereits 1820 mit den Anteilsscheinen der österreichischen Nationalbank erstmals eine Aktie in Frankfurt gehandelt wurde, sperrten sich die Frankfurter Bankiers mehrheitlich gegen den Handel mit deutschen Indus-

Offener Brief

METZLER

Friedrich von Metzler

B. Metzler seel. Sohn & Co.
Kommanditgesellschaft auf Aktien

trieaktien und verschliefen damit die Dynamik im Geschäftsfeld der Industriefinanzierung. Diese Geschäfte galten in Frankfurt als zu spekulativ. Die Frankfurter Börse entwickelte sich bis 1850 vor allem zu einem Hauptort für sichere Staatsanleihen und Fonds, was ihr den Ruf des „soliden Frankfurts“ einbrachte.

Die Frankfurter Bankiers glaubten, sich auf den Erfolgen des mutmaßlich risikoärmeren Staatsanleihegeschäftes ausruhen zu können und verpassten den Aufschwung des Aktienmarktes. Der so entstandene Bedeutungsverlust wurde noch dadurch verstärkt, dass Frankfurt 1866 zu einer preußischen Provinzstadt „degradiert“ wurde und viele Finanztransaktionen nach Berlin verlagert wurden. Frankfurt als Finanzzentrum verfiel bis nach dem II. Weltkrieg in eine relative Bedeutungslosigkeit.

Eine bewunderungswerte Ausnahme in dieser Zeit machte das Bankhaus Georg Hauck & Sohn, das 1888 zusammen mit J. J. Weiller Söhne den Börsenprospekt über 12 Millionen Mark Aktien der Farbwerke Hoechst AG (vormals Meister, Brüning & Luzius) unterzeichnete, wo Otto Hauck bereits 1884 in den Aufsichtsrat gewählt worden war.

Diese Geschichte hat sowohl die Haucks als auch die Metzlers etwas gelehrt: „Man muss sich immer wieder fragen, ob die Bank für die Zukunft noch richtig aufgestellt ist. Davon darf man sich auch durch das Tagesgeschäft nicht abhalten lassen.“ Mein Vater Albert hat es mir immer wieder eingeprägt. Ihr beide habt Euch immer sehr gut verstanden und trotz des Altersunterschiedes wart Ihr Euch gegenseitig Vorbild und auch in diesem unternehmerischen Credo einig. Auch Eure gemeinsame Leidenschaft für die Aktie rührt sicher noch aus dieser Geschichtslektion. Ich habe mir beides ebenfalls gerne zu eigen gemacht.

Das Dritte Reich und der Zweite Weltkrieg brachten in Deutschland die Aktienkultur völlig zum Erliegen. Denn die Nationalsozialisten unterbanden den Handel mit Wertpapieren in Deutschland. Aktien konnten in dieser Zeit nicht mehr gekauft werden – und verkauft werden konnten sie nur an eine einzige staatliche Stelle zu festgelegten Preisen. In der nationalsozialistischen Ideologie waren Aktienkäufer üble Spekulanten, die ihr Geld nicht mit ehrlicher Arbeit verdienten, sondern Gewinne einstrichen, die ihnen nicht zustanden, da sie auf dem Rücken der arbeitenden Bevölkerung erlangt wurden.

Nach Kriegsende hattest Du Dich sofort für den Wiederaufbau Eures Bankhauses und des Finanz- und Börsenplatzes Frankfurt eingesetzt. Der Wiederbelebung der Aktienkultur galt dabei natürlich Dein besonderes Engagement. Du hast beim Bankhaus Hauck sehr früh ein professionelles Wertpapier-Analyse-Team ins Leben gerufen, das neuartige Methoden entwickelt hat. Berühmt geworden ist die so genannte Hauck-Formel für die Ermittlung der Gewinne einer Aktiengesellschaft. Eine besondere Herausforderung, denn die Geschäftsberichte damals waren alles andere als transparent und schwierig miteinander zu vergleichen. Aus dieser Gewinnermittlung

Offener Brief

METZLER

Friedrich von Metzler

B. Metzler seel. Sohn & Co.
Kommanditgesellschaft auf Aktien

folgte die Bewertung der Aktiengesellschaft, um den wahren Wert einer Aktie festzustellen.

Deine Bemühungen und Erfolge um die Entwicklung der Frankfurter Wertpapierbörse und der Aktienkultur in Deutschland möchte ich an dieser Stelle nicht weiter vertiefen. Sie sind am Finanzplatz Frankfurt Allgemeinwissen. Wir sind uns sicher einig darin, lieber Michael, dass die Deutschen immer noch gehörigen Nachholbedarf in puncto Aktiensparen haben – aber ohne Deinen nimmermüden Einsatz stünden wir heute noch ganz am Anfang.

Solange ich mich erinnern kann, warst Du ein gleichermaßen unermüdlicher Antrieber für das Thema der privaten Altersvorsorge in Deutschland. Das schon sprichwörtliche deutsche Beharrungsvermögen und das jahrzehntelange Vertrauen der Bevölkerung in das staatliche Rentensystem ließen Deine Ermahnungen und Bemühungen leider viel zu oft ungehört verhallen. Erst seit einigen Jahren haben sich Deine Analysen und Empfehlungen als richtig und notwendig durchgesetzt und das Pension Management entwickelt heute die erforderliche Dynamik.

Besonders bezeichnend für Deinen Charakter ist auch Dein Einsatz für die Gesellschaft und die Stadt Frankfurt. Hier sind mir Dein Engagement für das Freie Deutsche Hochstift und den Städelschen Museums-Verein besonders lebhaft in Erinnerung. Denn hier haben Du und mein Vater oft Hand in Hand gearbeitet und er hat mit viel davon erzählt.

Der traditionsreiche Städelsche Museums-Verein, gegründet 1899 – zu den Mitgliedern der ersten Stunde gehörten sowohl Haucks als auch Metzlers – setzte ab 1933 seine Geschäfts- und Vereinstätigkeit aus, um nicht, wie von den NS-Machthabern gefordert, seine jüdischen Mitglieder hinauswerfen zu müssen. Diese selbst verordnete Versenkung dauerte 26 Jahre.

Du, lieber Michael, gehörtest in guter Familientradition zu den Protagonisten der Neugründung im Jahr 1959 und übernahmst als Schatzmeister sofort große Verantwortung. Ich weiß von meinem Vater, wie leidenschaftlich Du Dich jederzeit für die Entwicklung des Freundeskreises eingesetzt hast. Das moderne Selbstverständnis des Vereins, Kunst an alle zu vermitteln, die es interessiert – unabhängig vom Geldbeutel – ist in hohem Maße Dein Verdienst. Denn die neuen Zeiten nach dem Kriege verlangten ein anderes Selbstverständnis vom Verein: weg von der exklusiven Versammlung der immergleichen Honoratioren aus Vorkriegstagen, hin zur Öffnung auch für junge Menschen, die naturgemäß über weniger Geld verfügten, hin zur Einladung an alle Bevölkerungsgruppen. Dafür hast Du Dich ganz besonders stark gemacht. Denn dazu musste der jährliche Mitgliedsbeitrag auf für jedermann erschwingliche 20 D-Mark festgesetzt werden. Das führte zu starken, auch emotional geführten Auseinandersetzungen in den Führungsriege von Museum und Verein. Doch Deine Auffassung, ein Museum wie das Städel brauche einen starken Rück

Offener Brief

METZLER

Friedrich von Metzler

B. Metzler seel. Sohn & Co.
Kommanditgesellschaft auf Aktien

halt in der Bevölkerung und müsse Impulse aus der Bürgerschaft aufgreifen, setzte sich letztendlich durch. Dass dieser Weg der richtige war, wissen wir heute alle.

Deine offene Art, klare Worte zu finden und sich nachdrücklich für die eigene Meinung stark zu machen und tatkräftig einzusetzen, auch wenn Du damit nicht unbedingt sofort ungeteilten Beifall fandest, habe ich an Dir stets bewundert. Und sehr oft hatte ich das große Glück, an Stellen weiterzuarbeiten, denen Du auf Deine unverwechselbare Art ein solides Fundament geschaffen hattest. Dafür bin ich Dir sehr dankbar und dafür zolle ich Dir den höchsten Respekt.

Wir alle, die Marktteilnehmer am Finanzplatz Frankfurt und auch die Frankfurter Bürger, profitieren bis heute von Deinen Ideen und Deiner Tatkraft. Dein Vorbild wird sicherlich vielen Menschen als Beispiel und Ermutigung dienen. Dafür möchte ich Dir ganz besonders danken und wünsche Dir, dass noch viele erfüllende Lebensjahre vor Dir liegen.

Herzlich

A handwritten signature in cursive script that reads "Dein FvM". The "F" is large and stylized, and the "vM" is written in a fluid, connected style.